

liefert: Das Girlandenmuster, Kriechmuster, Fünfbändermuster und Drachenzahnmuster. Wir finden sie auf den alten Reliefs und in Adschantâ oft genug und kommen darauf zurück. Wenn Figuren vorherrschen, ist oft von einer Bildergalerie (*cit-tâgâva*) die Rede.

Die Königspaläste waren große Anlagen, welche die Haremsgemächer ebenso wie die öffentlichen Regierungsräume umfaßten. Darin waren u. a. öffentliche Spielhallen, deren Erhaltung Pflicht des Königs war und woraus er einen Gewinnanteil bezog. Des öfteren ist in den Dschatakas die Rede von siebenstöckigen Palästen, *sattabhûmaka-pâsâdas*.

Ein jüngerer Bau dieser Art steht noch in Pulasti-pura in Ceylon; auch die Pfeiler des „Ehernen Palastes“ (*lohapâsâda*) in Anuradhapura aus dem 2. Jh. v. Chr. bilden die Ruine eines solchen Gebäudes. Die Ähnlichkeit mit den babylonischen Ziggurats ist zweifellos vorhanden, aber sehr äußerlicher Art. Auch dienten diese Paläste privaten Zwecken. Moghulbauten wie der vierstöckige Stufenbau des Grabes Akbars in Sikandra und der fünfstöckige Pantsh Mahâl in Fathpur Sikri bei Agra sind Nachkommen dieser altindischen Baugestalt. Heißluftbäderbauten sind in den Vinayatexten ebenfalls beschrieben, und von den ebenso alten prächtig ausgestatteten in Stein gefaßten Schwimmbassins mit großen Freitreppen sind in Anurâdhapura noch einige vom Beginn unserer Ära gut erhalten. Sie hatten Ankleidepavillons auf hölzernen Säulen.

Gewinnen wir also aus den Reliefbildern (und Adschantâmalereien) und aus den Beschreibungen der alten buddhistischen Texte ein recht anschauliches Bild von der altindischen Profanarchitektur, so reichen die heute noch erhaltenen Denkmäler infolge der islamischen Zerstörungen, nicht über das 15. Jh. zurück. In dieser Zeit hatte die hinduistische Profanbaukunst schon Einzelheiten der islamischen übernommen und erscheint nicht mehr ganz rein von fremden Einflüssen, wenn diese auch nur nebensächlicher Natur sind. Eine Gegenüberstellung hinduistischer und moghulischer Paläste zeigt den großen Unterschied, der trotz aller Angleichungen der indoislamischen Baukunst an die indische geblieben ist. Die Moghulpaläste lassen uns trotz allen Aufwandes an kostbarem Material und „reinen Stil“ kühl; man spürt hinter ihrer Pracht zu sehr den Machtwillen und den diesem dienenden Architekten, der aus islamischen und indischen Traditionen eine neue Treibhauskunst erzeugt, um alles bisherige zu übertreffen. Dagegen finden wir, wenn noch irgendwo im Orient, so in den Palästen der Râdschputfürsten heute noch die Romantik der „Tausend und Einen Nacht“ verwirklicht. Während es schwer ist, die Moghulbauten aus zwei Jahrhunderten immer auseinanderzuhalten und die Pfeilerhallen aus Marmor in Agra



96. Zweigeschossige Halle, Bharhut-Relief